



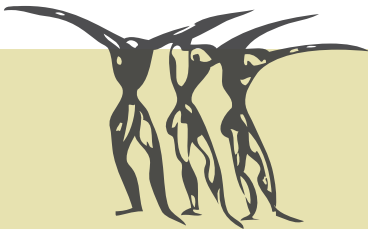
ΟΜΟΣΠΟΝΔΙΑ ΣΥΛΛΟΓΩΝ ΕΛΛΗΝΩΝ ΠΟΝΤΙΩΝ ΣΤΗΝ ΕΥΡΩΠΗ
VERBAND DER VEREINE DER GRIECHEN AUS PONTOS IN EUROPA



DAS GENOZID

an den Griechen durch die Jungtürken und Kemalisten

www.osepe.de



Das Genozid an den Griechen durch die Jungtürken und Kemalisten

Die Übergangszeit vom Zusammenbruch des Osmanischen Reiches bis zur Gründung der Türkischen Republik war durch eine Reihe von Vorgängen gekennzeichnet, welche darauf ausgerichtet waren, einen modernen Nationalstaat zu errichten. Einer dieser Prozesse war die bewusste und geplante Beseitigung der christlichen (und gewisser anderer) Minderheiten. Der Entschluss zum Völkermord wurde 1911 von den Jungtürken (Cemal, Enver und Talat Pascha) gefasst, während des Ersten Weltkrieges herbeigeführt und von Moustafa Kemal (1919 - 1923) vollendet.

Die Verfolgungen traten anfänglich in Form von Gewalttaten, Zerstörungen, Deportationen und Verbannungen auf. Bald jedoch wurden sie geordneter und umfassender und wandten sich massiv gegen die Griechen und Armenier. Infolgedessen kam es bis 1923 zur Vernichtung hunderttausender Griechen, nachdem die Jungtürken und die kemalistischen Behörden barbarischer Maßnahmen, wie Vertreibung, Vergewaltigung, Abschachtung, Deportation und Hinrichtung gegen die Griechen ergriffen um ihr Vorhaben der Vernichtungspolitik umzusetzen. Dies kann durch zahlreiche Berichte und Dokumentationen ausländischer Botschafter, Konsuln, Botschaf-

ten und Weiterer, in welchen man Verweise auf diese Taten des Völkermords finden kann, belegt werden.

Einen essenziellen Teil dieser Vernichtung bildete die „Sonderorganisation“, genannt „Teskilat-i-Mahsusa“, die sich in einer paramilitärischen Struktur der Griechen und Armenier annahm. Taner Akcam schreibt, dass das CUP (Committee of Union and Progress, Komitee der Einheit und des Fortschritts) eine Organisationsstruktur geschaffen hatte, die gut zu einem dualen Mechanismus passt. In der Anklageschrift des im Jahre 1919 im Istanbuler Kriegsgericht gegen die Mitglieder des CUP-Zentralkomitees eingeleiteten Prozesses erklärte die Staatsanwaltschaft, dass ein „geheimen Netzwerk“ im Einklang mit der Parteistruktur und den Arbeitsbedingungen der Unionisten geschaffen worden sei, um deren illegale Aktivitäten auszuführen. Das CUP selbst, so hieß es in der Anklage, sei eine Organisation, die „zwei widersprüchliche Naturen besitze: die erste, eine sichtbare und öffentliche, welche auf einem [öffentlichen] Programm und einem internen Regelwerk beruht; die andere, welche auf Geheimhaltung basiert und [nach ungeschriebenen] mündlichen Anweisungen [agiert]“.

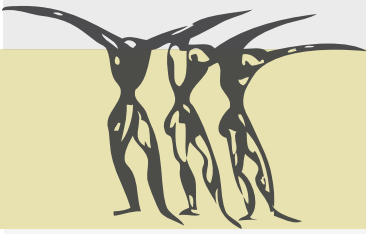
Deutsche Dokumente aus der Zeit zeigen, dass der Innenminister mit einer außerordentlichen Offenheit zu deutschen Diplomaten darüber sprach: „Talat Bey...erklärte bedenkenlos, dass die Regierung den Weltkrieg als Vorwand nutzen wollte (es sollte dem Ausland unter diesem Vorwand nicht ermöglicht werden einzugreifen), um das Land von seinen inneren Feinden zu säubern - sprich den Christen aller Konfessionen“. In den Worten von Kuşçubaşı Eşref, einem der zentralen Funktionäre der ethnischen Säuberungsaktionen, waren die Nicht-Muslime die „inneren Tumore“ im Körper des Osmanischen Staates und mussten „gesäubert“ werden; er behauptete, dass dies „eine nationale Angelegenheit“ sei.

Akcam schrieb kürzlich, dass zwischen den organisierten „Säuberungsaktionen“ gegen die nicht-muslimische Bevölkerung Westanatoliens, die im Frühjahr 1914 begannen, - dabei vor allem die gewaltsame Vertreibung der griechischen Bevölkerung - und der „Säuberung“ Anatoliens von seiner armenischen Bevölkerung während des Ersten Weltkriegs ein Zusammenhang bestehe. Selbst wenn es derzeit keinen eindeutigen Beweis dafür gibt, dass diese beiden getrennten „Säuberungsak-

tionen“ das Ergebnis eines einzigen Gesamtplans waren, kann doch zumindest auf eine klare Kontinuität zwischen diesen beiden Maßnahmen verwiesen werden, sowohl in Bezug auf ihre allgemeinen Organisationszüge als auch bezüglich der beteiligten Persönlichkeiten. Die politische Taktik, die zwischen 1913 und 1914 gegen die Griechen initiiert wurde, wirkt wie ein Vorläufer der späteren Kriegsdeportationen der armenischen Bevölkerung.

In seinen Memoiren aus dieser Zeit berichtet der amerikanische Botschafter Henry Morgenthau, dass Bedri Bey, der Polizeichef von Istanbul, einem seiner Sekretäre sagte, dass „die Türken die Griechen so erfolgreich vertrieben hatten, dass sie beschlossen haben, die gleiche Strategie auf alle anderen Rassen im Reich anzuwenden“. Er weist auch auf eine ähnliche





Parallele in seinem Botschaftsbericht vom 18. November 1915 hin und betont, dass die reibungslose Deportation von 100.000-150.000 Personen vor den Augen der Großmächte im Mai und Juni 1914 ein ernsthafter


Ermutigungsfaktor für die anschließenden Kriegsdeportationen der Armenier gewesen sei.

Die gewaltsamen Umsiedlungen und Abschiebungen wurden angeblich sowohl im Fall der Griechen als auch in dem der Armenier unter einem rechtmäßigen Rahmen durchgeführt, welcher als Teil der allgemeinen Bevölkerungspolitik des osmanischen Regimes eingeführt wurde; allerdings trat parallel zu diesem rechtsgemäßen Rahmen ein inoffizieller Plan



in Kraft - der durch eine Schattenorganisation ausgeführt wurde, die verschiedene Taten von Gewalt und Terror gegen die Christen des Reiches unternahm. Zu den auffälligsten Beispielen von Parallelen zwischen diesen beiden Operationen gehören die Bildung von Spezialeinheiten sowie die Einberufung der jungen Männer in Arbeitsbataillone.

Diese Ähnlichkeiten entgingen weder Morgenthau noch Toynbee. Während dieser Zeit machte der amerikanische Botschafter in seinen Berichten auf die Ähnlichkeit der Methoden aufmerksam, welche die osmanische Regierung sowohl zur Vertreibung der griechischen Bevölkerung 1913-1914, als auch im folgenden Jahr an den Armeniern anwandte: „Die Türken hatten dasselbe Verfahren nahezu identisch gegen die Griechen eingesetzt, wie sie es gegen die Armenier anwandten. Sie begannen damit, die Griechen in die osmanische Armee einzugliedern und sie dann in Arbeitsbataillone zu verlegen, um sie im Kaukasus und anderen Interessensgebieten Straßen bauen zu lassen. Diese griechischen Soldaten starben ebenso wie die Armenier zu Tausenden an Kälte, Hunger und anderen Entbehrungen... Überall wurden die Griechen in Gruppen versammelt und unter dem sogenannten Schutz



der türkischen Landjäger, größtenteils zu Fuß, ins Landesinnere transportiert. Wie viele genau auf diese Weise von Dannen gegangen sind, ist nicht genau bekannt; die Schätzungen schwanken zwischen 200.000 und 1.000.000.“

Die Berichte beschreiben systematische Massaker, Vergewaltigungen und Zerstörung von griechischen Dörfern und stellen türkische Amtsträger, namentlich den türkischen Premierminister Mahmud Sevket Pascha, Rafet Bey, Talat Pascha und Enver Pascha, mit diesen Taten in Verbindung.

Durch die oben genannten Maßnahmen, die zwischen den Jahren 1913 und 1918 umgesetzt wurden, wurde der ethnische Charakter Anatoliens grundlegend verändert. Die Bevölkerung Anatoliens wurde während dieser sechs Jahre so umfassend zerstört, dass fast ein Drittel der Gesamtbevölkerung (1914 geschätzt etwa 7,5 Millionen Seelen) Binnenvertriebene bzw. Vertriebene waren oder vernichtet wurden.

Zwischen 1916 und 1923 verschwanden unwiderruflich etwa 1.000.000 von mehr als 2.600.000 Griechen, welche in der Volkszählung 1914 nachgewiesen wurden, durch Mas-

saker, Deportationen und Todesmärsche. Diese vorsätzliche Vernichtung von nahezu 50% der Griechen in diesem Gebiet stellt einen Völkermord nach den Kriterien der UN-Konvention zur „Prävention und Bestrafung von Völkermordverbrechen“ dar (Artikel 2, Absätze a, b, c, d und e).

Der Völkermord an den Griechen ist eines der größten Verbrechen gegen die Menschlichkeit, das immer noch unbestraft bleibt, da ein Großteil der griechischen Nation, der die Gebiete des osmanischen Staates bewohnte, ermordet wurde. Die Griechen, die überlebten, wurden unter unmenschlichen Bedingungen, die auf ihre totale Vernichtung ausgerichtet waren, ins Exil geschickt; Tausende wurden zum Islam bekehrt und blieben in der Türkei, während die Überlebenden dieses Massenmordes zu Flüchtlingen auf der ganzen Welt wurden.

Der Genozid zwang die überlebenden Griechen, ihre Heimat zu verlassen. Das letzte Kapitel dieses Massenmordes handelt von ihrer gewaltsamen Entwurzelung aus ihrer Heimat. Mit dem Vertrag zum Austausch der Bevölkerungen, der 1923 sowohl von Griechenland als auch von der Türkei unterzeichnet wurde, ist



die Entwurzelung der Griechen von ihrer Heimat besiegelt, womit die Angelegenheit einer der blutigsten Massenmorde in der Menschheitsgeschichte abgeschlossen wurde.

Nach 27 Jahrhunderten der Präsenz, des Wohlstands und des Beitrags einer historischen Nation, verließen die Griechen von Thrakien, Pontos, Kleinasien, Kappadokien, das Land ihrer Vorfahren, ihre Häuser, Kirchen, Gräber, eine Kultur von weltweiter Anziehungskraft. Die Griechen aus dem ehemaligen Osmanischen Reich, die sich heutzutage in Griechenland, in den USA, in Kanada, in Australien, in Europa und nahezu auf der ganzen Welt niedergelassen haben, ringen nach Gerechtigkeit im Namen ihrer Vorfahren, die Opfer des Genozids wurden. Ein Völkermord, der Teil eines größeren Verbrechens ist, kostete das Leben von etwa 1.000.000 Griechen (aus Pontos, Kleinasien und Ostthrakien) und machte mehr als 1.220.000 weiterer Griechen zu Flüchtlingen. Die massive Ermordung des griechischen Volkes ist unbestreitbar ein Verbrechen, das begangen wurde, ein Verbrechen, das nach einer gewissen Zeit des Schweigens weltweit bekannt wurde.

Dennoch bestreitet der türkische Staat den

Völkermord an diesen Bevölkerungsgruppen und verzerrt die Realität, während er versucht, seine zentrale Verantwortung dafür zu leugnen. Die Reaktionspolitik der Türkei in Bezug auf den Völkermord gegen die indigene Bevölkerung nutzt stets denselben Vorwand: die Bedrohung des Osmanischen Reiches, welche durch Armenier und Griechen ausging. Infolgedessen wurden Armenier, Griechen, Assyrer und Andere von 1908 bis 1924 vernichtet und verfolgt. Auf diese Weise wurden die massiven Verbrechen und die Entwurzelung der historischen Bevölkerungen aus ihrem Vaterland vollzogen. Das war tatsächlich die „endgültige Lösung“ für die armenische und griechische Frage. Dies war die „Endlösung“ – die ersten Genozide des 20. Jahrhunderts – und da sie keine internationalen Sanktionen zur Folge hatten, folgte der Holocaust an den europäischen Juden.

„Wer erinnert sich an die Armenier?“, hatte Hitler gefragt, während er seine eigene „endgültige Lösung“ plante und wer deckte den griechischen Holocaust auf, um seine Fortführung in Konstantinopel, Imvros, Tenedos, Zypern und Pontos zu vermeiden? Fast ein Jahrhundert später hat sich die Politik der Völkermordverleugnung der türkischen Politiker und Re-

gierungen mitnichten verändert, obwohl in den letzten Jahren immer mehr Menschen in der Türkei versuchen, die geschichtliche Wahrheit offenzulegen. Dieser politische Zustand erlaubt es nicht, dass diese unterschiedlichen Meinungen offen gehört werden bzw. neigt dazu, sie zu kritisieren oder mit allen möglichen Mitteln, wie durch die Ermordung des armenischen Journalisten Hran Dink im Jahr 2007 und durch die Inhaftierung von Hunderten von Journalisten, Redakteuren und Akademikern, zu unterdrücken.

Es scheint jedoch so, als könne Gewalt die Wahrheit nicht vollständig zum Schweigen bringen. Obwohl viele Menschen die historischen Verbrechen aufgrund ihrer politischen,

finanziellen oder weiteren Gründe ignorieren, ist die Menschheit gezwungen, sich mit all ihren Kräften gegen dieses Schweigen zu stellen. Mit der Zeit wird dies kein Hindernis sein für die neuen Generationen der Griechen und aller demokratisch geprägten Menschen auf der ganzen Welt, und allen voran auch in der Türkei. All diese Menschen werden nicht vergessen und werden diesen Kampf nicht aufgeben, denn sie wissen, dass früher oder später die Zeit kommen wird, in der es undenkbar sein wird, den Genozid an den Griechen zu leugnen, und der Kampf der Erinnerung gegen das Vergessen vorbei sein wird. Erst dann werden alle Völker friedvoll zusammenleben und das Licht die Dunkelheit besiegen.



A large, stylized, light gray graphic of three Greek figures, possibly representing the Three Kings or similar figures, set against a dark gray background. The figures are rendered in a minimalist, almost abstract style with sharp lines and no facial features.

VERBAND DER VEREINE DER GRIECHEN AUS PONTOS IN EUROPA e.V.

info@osepe.de
www.osepe.de